

**Predigttext: Josua 3, 5-11. 17**

5 Dann sagte Josua zum Volk: »Sorgt dafür, dass ihr heilig seid! Denn morgen wird der HERR unter euch Wunder tun.«

6 Und zu den Priestern sagte er: »Hebt die Bundeslade hoch und zieht vor dem Volk her!« Da hoben sie die Bundeslade hoch und gingen voraus.

7 Der HERR aber sprach zu Josua: »Heute will ich beginnen, dich vor den Augen aller Israeliten groß zu machen. Dann werden sie erkennen, dass ich mit dir bin, wie ich es mit Mose gewesen bin.

8 Du selbst sollst nun den Befehl geben und zu den Priestern, die die Bundeslade tragen, sagen: Wenn ihr am Wasser des Jordan angekommen seid, dann bleibt dort stehen!«

9 Schließlich wandte sich Josua an die Israeliten: »Kommt hierher und hört, was der HERR, euer Gott, zu sagen hat!«

10 Dann sagte Josua: »Daran sollt ihr erkennen, dass ihr einen lebendigen Gott in eurer Mitte habt: Er wird vor euren Augen die Kanaaniter vertreiben, die Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgashiter, Amoriter und die Jebusiter.

11 Seht auf die Bundeslade! Der Herrscher über die ganze Welt wird vor euren Augen durch den Jordan ziehen.«

17 Die Priester, die die Bundeslade des HERRN trugen, blieben im trockenen Flussbett des Jordan stehen. So kamen alle Israeliten trockenen Fußes hinüber, bis der Durchzug durch den Jordan abgeschlossen war.

Was machen die „guten Vorsätze“ fürs neue Jahr: „Öfter mal...“, „nie wieder...“ „jetzt immer...“? - Alles schon „gebrochen“ - oder dem Alltag „angepasst“? - So ein „neues Jahr“ hat einen besonderen Zauber, den Zauber eines Neuanfangs. Natürlich weiß ich, dass dieser „Jahreswechsel“ ein bisschen zufällig ist; natürlich weiß ich, dass ich fast alles mitnehme vom Dezember in den Januar, vor allem mich selbst. Meinen Charakter, meine Stärken, meine Macken. Die Menschen, mit denen ich lebe. Die „Verhältnisse“, in denen ich lebe. - Und trotzdem: Wir denken heute Morgen nach über Neuland, das zu erreichen, gar zu erobern ist. Wir haben dazu eine Geschichte gehört, aufgeschrieben im Alten Testament, im Buch Josua: wie Israel „über den Jordan

geht“. Was ursprünglich und hier in dieser Geschichte nichts Schlechtes ist. Im Gegenteil: „Über den Jordan“ geht es nicht in den Tod, sondern ins Leben, ins Neuland, ins „gelobte“ Land!

Was bisher geschah: Die Bibel erzählt (im 2. Buch Mose), dass die Israeliten 430 Jahre lang in Ägypten gelebt haben; durch Josef und seine Brüder waren sie dorthin gekommen. Anfangs willkommen geheiene Neubürger, wurden sie dem ägyptischen König (dem Pharao) irgendwann lästig; und er begann, die Israeliten zu unterdrücken, zu versklaven. Gar die Ausrottung der „Fremden“ plante er - durch Ermordung neugeborener Jungen... - Einer, der vor diesem grausamen Plan bewahrt wird, ist Mose. Als erwachsener Mann führt er im Auftrag Gottes das Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten heraus: Eine Millionenmenge macht sich auf den Weg in die Wüste. Das ferne Ziel: das Land „Kanaan“, das Land der Ur-Väter und -Mütter. 40 Jahre lang dauert der Zug durch die Wüste. Am Ende dieser Zeit stirbt Mose, sein Nachfolger wird Josua. Unter seiner Führung zieht das Volk bis an das Ostufer des Jordanflusses, auch heute noch der „Lebensstrom“ Israels. Und dann geht es „über den Jordan“ ins von Gott verheißene Land.

Eine Übergangs-, eine Schwellen-Geschichte. Menschen stehen vor etwas Neuem und wollen - dürfen, müssen - hinein. Müssen aber zuvor noch ein Hindernis überwinden: Wir sehen schon das Land, in dem (hoffentlich!) „Milch und Honig fließen“. Doch davor (wie ein Riegel an der Tür): der Fluss, der Jordan...

Wie fast immer, wenn wir die Bibel lesen, geht es nun nicht darum, dass wir etwas aus der - wahrscheinlich mythischen - Urgeschichte Israels erfahren. Das darf auch sein, - wichtiger ist aber, dass wir schauen: Finde ich in dieser Erzählung Hilfreiches für meine „Übergangszeiten“ im Leben - Davon gibt es viele. Vor dem Schritt ins „Neuland“: neuer Wohnort, neue Familiensituation (wegen eines Kindes, wegen einer Trennung, weil der Partner ge-

storben ist), ein beruflicher Neuanfang, der Eintritt in den „Ruhestand“. Oder „Neuland“, weil ich plötzlich mit einer Krankheit leben muss - oder weil mir eine „ganz feste Überzeugung“ auf einmal fragwürdig wird... Oder auch „nur“ ein „neues Jahr“...

Ins Neue hinein wollen - dürfen - müssen. Vor so einem „Jordan“ stehen - und irgendwie rüber müssen - und nicht wissen wie... - Das kennen wir! - Und wir dürfen für unser Leben uns was „abgucken“ von dem Volk Israel, das „über den Jordan“ geht. Durch den Jordan.

Zunächst: Dem Volk wird gesagt: *Sorgt dafür, dass ihr heilig seid!* Macht euch bereit! - Dahinter die Vorstellung, dass ein Mensch sich auf eine Gottesbegegnung (die wird es geben: *morgen wird der HERR unter euch Wunder tun*) besonders vorzubereiten habe. Durch besondere Waschungen, durch sexuelle Enthaltensamkeit, durch Verzicht auf bestimmte Speisen und Getränke... - Viele dieser Vorschriften sind uns (ich finde: zu Recht) fremd. Das Grundanliegen aber erscheint mir wichtig und hilfreich: Die Israeliten haben Großes vor; Gott hat mit ihnen Großes vor; und Großes - Neues braucht Vorbereitung, auch innere Vorbereitung. Es ist sicher nicht gut, wenn wir in einen neuen Lebensabschnitt nur so „hineinstolpern“. Es ist sicher gut, sich eine Zeit der Stille und des Rückzugs zu „gönnen“, wenn Wichtiges „ansteht“: Geburt, Pensionierung, Wohnungswechsel... - *Sorgt dafür, dass ihr heilig seid!* - Mir in Zeiten des „Übergangs“ darüber klar zu werden, dass ich - als Mensch - „heilig“ bin, weil ich zu Gott gehöre, weil ich „Kind Gottes“ bin, - das ist gut.

In solch einer Zeit der Vorbereitung sollte man sich auch die Frage stellen: „Was nehme ich eigentlich mit auf meinen Weg ins 'Neuland'?“ - Was nehmen wir mit in den neuen Lebensabschnitt, was nehmen wir mit ins neue Jahr? - Die Antwort dürfte meistens lauten: „Furchtbar viel! - Viel zu viel!“ Äußerlich-materiell und innerlich: meistens „viel zu viel!“ - Was eben alles so „an-

gehäuft“ wird im Laufe der Zeit: so viele „Sachen“, Dinge. „Besitz“, von dem ich manchmal „besessen“ werde... - Und innerlich: so unendlich viele Meinungen, Behauptungen, „Überzeugungen“, die ich Jahr um Jahr mit mir herumschleppe... - Und wenn ich dann an meinem „persönlichen Jordan“ stehe und ins „neue Land“ will, dann wird mir vielleicht alles „ein bisschen viel zu viel“... - Was nehme ich mit „über den Jordan“?

*Hebt die Bundeslade hoch und zieht vor dem Volk her! - Da hoben sie die Bundeslade hoch und gingen voraus.* - Das Volk Israel - auf seinem Zug durch den Jordan - nimmt die *Bundeslade* mit. - Was ist das? - Nach dem Auszug aus Ägypten - in der Wüste - erteilt Gott genaue Anweisungen für den Bau einer vergoldeten „Truhe“ aus Akazienholz, einer Art „Platzhalter“ für Gott. Anfassbare, „handfeste“ „Garantie“ für Gottes Gegenwart in der Welt, für die Nähe zu seinem Volk. - Die *Bundeslade*: eine Art Symbol, wohl noch mehr als ein Symbol dafür, dass Gott mitgeht, Tag für Tag, Jahr um Jahr, durch die Wüste - und jetzt „über den Jordan“...

Was nehme ich mit auf den Weg „durch den Jordan“, „ins neue Land“? Was brauche ich wirklich? - Kann sein, dass der „Jahreswechsel“ eine gute Gelegenheit ist, sich diese Frage gründlich zu stellen... - Natürlich brauchen wir Essen und Trinken und Kleidung und ein Dach über dem Kopf, Wasser und Wärme... - Und dann? - Menschliche Nähe, verlässliche „Beziehungen“... - Und dann? - Habe ich auf meinem Weg eine *Bundeslade* dabei, - den Glauben, dass Gott gegenwärtig ist, mich begleitet? - Eine schöne, rührende, stärkende Vorstellung: Da zieht auf meinen Lebenswegen (natürlich unsichtbar!) ein goldener Kasten mit, da ist „Gott da“... - Wir sollten uns vielleicht darum kümmern, dass wir so ein „Erinnerungszeichen“ mit uns führen, das uns nicht vergessen lässt: Gott geht mit! - Ein Symbol, - ein Kreuz, - ein Bild, - ein Bibelwort... Etwas, das uns hilft, auf Gott zu vertrauen. Der natürlich nicht „gebunden“ ist an unsere Bilder und Symbole. (Dass er auf der *Bun-*

*deslade* „hockt“, das musste und durfte man auch im alten Israel nicht glauben...) - Aber wir sind nun mal Menschen - und brauchen manchmal einen sicht- und fühlbaren „Anker“ für unseren Glauben...

*Hebt die Bundeslade hoch und zieht vor dem Volk her! - Da hoben sie die Bundeslade hoch und gingen voraus.* - Durch den Jordan. Das geht, weil in unserer Geschichte ein Wunder geschieht: Im Oberlauf des Jordans staut sich das Wasser, im Unterlauf fließt das Wasser ab zum Toten Meer, und *alle Israeliten kamen trockenen Fußes hinüber...* - Es wird nicht so getan, als wär' das ein Sonntagsspaziergang! Die Vorbereitung, die genauen Anweisungen, die Rede von einem *Wunder*: Der Weg in das Neue - Unbekannte ist ein besonderer, gefährvoller Weg. Das nicht zu verschweigen, ist eine Stärke biblischer Geschichten: Dem Neue nähert man sich nicht „mal eben so“! Den neuen Lebensabschnitt „trockenen Fußes“ zu erreichen, nicht unterzugehen auf dem Weg, - das kostet Zeit, Geduld, Kraft, „Nerven“! - Die Ausführlichkeit und die herausgehobene Stellung unserer Geschichte in der Bibel macht deutlich: Israel weiß: Es ist nicht „selbstverständlich“, unbeschadet „über den Jordan“ zu kommen; nicht „selbstverständlich“, anzukommen im „Gelobten Land“... - Auch unseren Neu-Anfängen im Leben ist Gelingen verheißen, aber nicht garantiert!

Es wäre noch vieles zu entdecken... - Zum Beispiel wurde „unsere“ Geschichte von Christen vielfach als Symbolgeschichte für die Taufe verstanden: durch das Wasser in ein neues Leben... - Und ein anderes Mal müssten wir nachdenklich werden über den Vers 10: Da kündigt „Gott“ die *Vertreibung* mehrerer Völker an: *Daran sollt ihr erkennen, dass ihr einen lebendigen Gott in eurer Mitte habt...* - Solche Texte müssen zu denken geben, solche Texte brauchen auch unseren Widerspruch...

Ein anderes Mal. Heute nehmen wir aus dieser „Übergangs-“, „Schwellen-Geschichte“ mit, was uns für unsere Übergänge im Leben hilfreich sein

könnte: Lasst uns akzeptieren, dass sie nicht gefahrlos sind; - lasst uns vorher Zeiten der „Vorbereitung“ - *Heiligung* - gönnen, - uns selbst und anderen; - lasst uns - vor allem! - festhalten an dem Glauben, dass wir keinen Weg alleine gehen, - auch nicht den Weg „über den Jordan“: *Ich bin mit dir*, spricht Gott der HERR.

Amen.